

„Macht euch keine Gedanken über die Zukunft, denn ihr habt noch nicht einmal die Freiheit zu sterben.“ (Imam Mersal)



Was wissen wir über Ägypten? Der diesjährige erste 2-sprachige Lese-Abend mit Prof. Dr. Abdo Abboud und Georg Schaaf (ArDeLit) fand im Forum 1 der VHS statt und empfing die Besucher mit einem reich sortierten Büchertisch und leiser Musik.

Im Vergleich zu den bisher vorgestellten Beispielen moderner arabischer Literatur, die überwiegend online, nur teilweise ins Englische übersetzt oder in arabischen Zeitschriften zu finden sind, wurden aus Ägypten nicht nur die Romane des 2006 verstorbenen Nobelpreisträgers *Nagib Mahfus* ins Deutsche übersetzt, sondern inzwischen auch die Werke und Gedichte anderer zeitgenössischer Autor*innen.

Angesichts restriktive Politik und wirtschaftlicher Not ist ihre Lage jedoch durchaus vergleichbar: Wer schreibt, lebt gefährlich, denn wer schreibt, kommt ins Gefängnis – oder geht ins Exil. Dennoch: Wir hören bildreiche, sprachgewaltige, eindrucksvolle Gedichte, traurig, spöttisch, anzüglich, voller Sehnsucht und Nachdenklichkeit. Auch einen Romanauszug von *Nawsi El Saadawi*, der das Leben eines Mädchens im Dorf beschreibt, das gegen seinen Willen verheiratet wird. Titel: „*Gott stirbt am Nil*“. Die preisgekrönte Autorin lebt seit 2007 im Exil in Kanada.

Im lockeren Gespräch führen die beiden Literaturkenner durch ihre Lesung – unterstützt werden sie dabei von Nadia El Handi, deren weiche Stimme das Arabische zum Klingen bringt. Die Erläuterungen Prof. Abbouds zu den Gedichten machen deutlich, wie vielschichtig und existenziell die Erfahrungen sind, die im Klang der Worte funkeln – z. B. im „*Vater unser in der Staatssicherheit /.../ Das Schweigen im Netz deiner klebrigen Hände, hat den Schmetterling mit der Spinne verwebt...*“ („*Gebet*“ von Amal Dunqul, 1940-1983).

Einen eher nüchternen Vergleich findet dagegen der Dichter *Ahmed Hijazi* am Schluss seines Gedichtes für den Rückkehrer aus dem Exil, der die ihm fremd gewordene Stadt wieder verlässt: „... *in mich zusammengesunken wie eine Salzsäule in den Sand.*“

Wir dürfen gespannt sein, welche Kostbarkeiten uns ArDeLit bei der nächsten Lesung im April präsentieren wird.